Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 26 (1932)

Heft: 4

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gaben bes Volkes, und die Errungenschaften der Gesamtheit sollen auch ihnen zuteil werden. Sie sollen sich mit den Vollsinnigen freuen und — wenn es sein muß — auch mit ihnen leiden". (Aus der "Deutschen Gehörlosen-Zeitung".)

Aus Taubstummenanstalten

Mündenbudsee. In den Neujahrsferien wurde unsere Rüche für elektrischen Betrieb eingerichtet. Während den Bauarbeiten sah es dort nicht schön aus. Nun aber ist das Un= angenehme vorbei, und wir haben Freude an der Rüche. Da stehen vier große Ressel und eine große Brat- und Röstipfanne schön in einer Reihe. Sie können durch Drehen eines Rades leicht gekippt werden. Die Kessel sind aus Stahl mit Chromargan, einem Metall, das nie rostet und mit leichter Mühe blank gehalten werden kann. Der elektrische Strom erhiut eine Flüffig= keit, die den Kessel als Heizbad umgibt. So kann nichts anbrennen und der Inhalt des Ressels bleibt auch ohne Strom lange warm. In einer Ece der Rüche steht ein Back- und Bratosen. Zur Einweihung der Küche zeigte er seine Kunst, indem er für die ganze Anstalt Ruchen lieferte. Ferner steht da ein großer Wasserspeicher (Boiler) mit 1500 Liter Inhalt. Das Wasser wird mit Nachtstrom erhipt. So hat die Köchin am Morgen, wenn sie in die Rüche kommt, schon heißes Waffer.

Ferner erhielt die Anstalt eine neue Wäschereianlage, die auch mit Elektrizität betrieben wird. Der elektrische Strom erhitt in der Nacht das Wasser des Boilers von 1000 Liter. Er heizt das Waffer in der Waschmaschine und trocknet die Wäsche im Tröckneraum. Er treibt die Motoren der Waschmaschine, der Auswind= maschine und der Laugenpumpe. So ist alles leichter geworden. Man muß nur einschalten und es kocht, bratet, backt, heizt, pumpt, dreht. Und die Anaben müffen nicht mehr Rohlen schaufeln, Holz sägen, spalten und tragen. Ist das ein Vorteil oder ein Nachteil? Unzufrieden mit der Neueinrichtung sind unsere Waschfrauen, denn sie verlieren zum Teil ihre Arbeit. Go ist es: Durch die Maschinen wird Menschenkraft ersett. Das ist sehr bedauerlich. Auf der andern Seite wird die Arbeit leichter und bequemer gemacht. H. L.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Zur Frage der höheren Bildung für begabte Gehörlose — die auch uns interessiert — äüßert sich ein Taubstummen-Lehrer in Berlin unter anderem folgenderweise:

Preußen hat erst seit 1911 den Schulzwang für Taubstumme und erst seit dieser Zeit wird die 8-jährige Schulzeit für die taubstummen Rinder allgemein durchgeführt. Den Taubstum= men=Lehrern mußte aber der Ausbau der allgemeinen Bildungsmöglichkeiten vorderhand wichtiger sein, als die Förderung der wenig großen Bahl von Begabten. Jeder, der fein Leben der Bildungsarbeit an Taubstummen widmet, muß täglich erfahren, daß der Erwerb von Bildung für das taubstumme Kind so viel schwerer ist als für das hörende, weil ihm die Wortsprache fehlt, die ihm erst in mühevoller Arbeit beigebracht werden muß, und auch die Arbeit an begabten Schülern in den Ober= flaffen erfährt immer wieder hemmungen, die sich aus der unvollkommenen Sprachbeherr= schung ergeben. Gewiß hat der eine und an= dere Gehörlose recht mit der Ansicht, daß ihm die Taubstummenschule nicht das an Bildung gegeben habe, was er hätte aufnehmen können. Es lag daran, daß er als Ertaubter oder be= sonders begabter Taubstummer in einer Rlasse unter mittelmäßig= oder schwachbefähig= ten Schülern faß.

Nach der neuen Reichsverfassung steht jedem Deutschen das gleiche Recht auf Bildung zu. Nicht Stellung oder Vermögen der Eltern sollen bestimmend sein, sondern allein die Fähigkeiten des Menschen. Im Jahre 1923 richtete der preußische Minister für Volksbildung eine Umfrage an die preußischen Taubstummen= anstalten, um festzustellen, wie die Möglichkeiten für eine Einrichtung zur Weiterbildung begabter Gehörloser beurteilt würde. Im Jahre 1926 wurde die Frage erneut geprüft, und zu Oftern 1927 die erste "gehobene Rlasse für be= sonders begabte gehörlose Kinder" bei der Staatlichen Taubstummenanstalt zu Berlin= Neukölln eröffnet. Es follte hier besonders begabten gehörlosen Schülern des Landes Gelegenheit geboten werden, eine höhere Bildung zu erwerben. Das entsprach nicht ganz dem, was die Behörlosen gefordert hatten. Sie wollten eine höhere Schule mit dem Riel der

Universitätsreise, sie dachten an Hochschulstudium und akademische Beruse für die besgabten Schicksalsgenossen. (Zum Teil ist man sich bei diesen Forderungen über die Begrisse "höhere Schule" und "Hochschule" sicher nicht ganz klar gewesen.) Aber ohne Erfahrungen auf diesem Gebiete konnte keine Schulbehörde diese Forderungen erfüllen.

Un die Gehörlosen im Margan.

In den nächsten Tagen wird euch der Unterzeichnete das neue Bücherverzeichnis der aargauischen Taubstummenbibliothek zusenden. Das alte ist damit wertlos geworden und soll verbrannt werden. Lest zuerst die Bibliothefordnung und Anleitung zur Benütung der Bibliothek und dann sucht, ob ihr nicht in den vier Abteilungen (zur sprachlichen Weiter= bildung, zur Unterhaltung, zur Belehrung, Hauswirtschaftliches) Werke findet, die zu lesen euch nütlich wäre. Dann schreibt ihr Fräulein Rern in Aaray eine Karte und bittet sie um das oder die Bücher. Das Verzeichnis behaltet ihr sorafältig auf. Neuanschaffungen werden jeweils im Berbst in der "Gehörlosen-Zeitung" angezeigt. Diefe Rummern find bann in bas Verzeichnis hineinzulegen und ebenfalls aufzubehalten. Wer zufällig das Verzeichnis nicht erhalten haben sollte und gerne eines hätte, kann mir eine Karte schreiben. Wir wollen euch mit der Bibliothek dienen und hoffen, ihr anerkennet das und benütt sie recht fleißig.

Für den Vorstand des A. F. f. T. Der Präsident:

3. F. Müller, Pfr., Birrwil.

Büchertisch

"Ein Beitrag zur Kenntnis der geiftigen Entwicklung des taubstummen Schulkindes", heißt ein Buch, das von Herrn Dr. phil. Bieri erschienen ift im Berlag der Gebr. Leemann & Cie. in Zürich. Es kostet Fr. 3. —.

Der Verjasser hat an 68 Zöglingen der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee vergleichende Versuche über die geistige Entwicklung bei Taubstummen, wie bei normalen Primar- und Sekundarschülern niedergelegt.

Die interessanten Aussührungen zeigen, wie der Taubstumme seinem vollsinnigen Altersgenossen in vielen Beziehungen nachsteht. Der Rückstand ist am größten in den untern Klassen, wird aber durch den Unterricht und das Leben in der Anstalt im Lause der acht Schuljahre verringert. Aus den angesührten Versuchen er-

kennt man klar, daß der Taubstumme nur soweit die Umwelt erfaßt, als Unterricht und Anstaltsleben ihn dazu besähigen. Während vollsinnige Schüler viel mehr Kontakt mit der Außenwelt haben, tritt der Taubstumme ost weltsremd ins öffentliche Leben und hat es schwerer, sich darin zurechtzusinden.

Um diesen unvermeidlichen Kückstand in der Entwicklung des Taubstummen auf ein Minimum zu besichränken, sordert der Versasser, schon dem Kleinkinde die Wohltat des Kindergartens angedeihen zu lassen, dann den bisherigen acht Jahren Unterricht noch ein neuntes anzufügen, und endlich die weitere Ausbildung in Fortbildungsschulen. Hat man seit Jahren den Vollsinnigen solche Bildungsmöglichkeiten geschaffen, so dürse man sie mit gleichem Rechte auch für die von der Natur verkürzten Menschen fordern.

Es ist zu wünschen, daß die Arbeit nicht nur bei Taubstummenlehrern und Anstaltsvorstehern die verdiente Beachtung findet, sondern auch bei den Behörden, benen die Fürsorge für die Anormalen zusteht.



E. D. Vordw. Besten Dank für Ihre Ausklärung; wir sind damit ganz zufrieden und wünschen Ihnen eine ersolgreiche Lehrzeit.

M. L. in Sp. Es ist ganz recht so und ich verstehe sehr gut, daß Sie zusammen nur eine Zeitung halten wollen. Ich hatte alles gut verstanden, nur vergaß ich neben der neuen Adresse Ihre Namen zu streichen.

Befte Gruße!

Chr. B in Ebnit. Es tut mir leid, daß Du krank bift, hoffentlich geht's bald besser; die Sonne wird da mithelsen. Die 30 Rp. habe ich erhalten und werde Dir also eine Nachnahme senden von Fr 5.—. Ist es recht so? Freundliche Grüße und gute Besserung.

M. E., Grabs. Dante für Brief und Stanniol. Dieses sollten Sie an Herrn M. Bircher, Sonneggstraße 41, Bürich 6 senden. Mein Borname ist "Susanna". Warum müssen Sie das wissen? Es tut mir leid, daß Sie manchmal schwer haben, aber der gläubige Ausblick zu Gott hilst immer darüber hinweg. Freundliche Grüße!

W. M. in B. Danke für Ihre Zeilen, besonders für das Gedenken an meinen Mann. Ich gratuliere zum guten Erfolg Ihres Festes. Die Mühe von herrn F. ift rührend, umsomehr, als er ja nicht zu den "Dichtergenies" gezählt werden kann. Beste Gruße.

Die den grünen Einzahlungsschein nicht
ben ütt haben, um die Gehörtosen-Zeitung rechtzeitig zu bezahlen. Wir bitten diese nun dringend,
die Nachnahme von Fr. 5. 25 für das Jahr 1932
einzulösen, wenn der Briefträger sie vorweist, und wer
nicht zu hause ist, wenn er kommt, möge die 5 Fr. 25
jemand anderem im haus übergeben, damit keine Verzögerungen und sonstige Unannehmlichkeiten eintreten.